

Autismus Initiative Steinburg e.V.
25548 Kellinghusen, den 25.02.2026
1. Vorsitzende: Maren Guillaumon

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/6195

An
den Bildungsausschuss
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
z.H. des Vorsitzenden Martin Habersaat
per Mail: bildungsausschuss@landtag.ltsh.de

Stellungnahme

zu:

- Situation und Perspektiven von Schülerinnen und Schülern mit Neurodivergenzen in Schleswig-Holstein, Bericht der Landesregierung, **Drucksache 20/3489**
- Besserer Umgang mit Neurodivergenzen an Schule, Antrag der Fraktion der SPD, **Drucksache 20/3870**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren,

für die Möglichkeit, zu oben genannten Drucksachen Stellung zu nehmen, danken wir Ihnen.

Die Landesregierung legt in der **Drucksache 20/3489** die Themen zu Neurodivergenz in vielen Teilen schlüssig dar. Die daraus auf Seite 20 Absatz 4.12 gezogene Konsequenz: *„Es besteht aktuell **kein Handlungsbedarf**. Schleswig-Holstein hat bereits sehr fortschrittliche und umfassende Rahmenbedingungen und Regelungen für den Umgang mit „Neurodivergenzen“ in Schulen.“*, können wir nicht teilen.

Wie kommt Die Landesregierung zu dieser Einschätzung, wenn – unseres Wissens nach – nicht überprüft wird,

- ob diese Rahmenbedingungen tatsächlich ausreichend sind,
- ob sie in der Praxis vollumfänglich angewendet werden und
- wie die Messbarkeit und Nachhaltigkeit dieser Maßnahmen sind?

Für eine quantitative Beurteilung wären Statistiken nötig, die zeigen, wie viele neurodivergente Schüler*innen im Schulsystem auf Barrieren stoßen.

Hierzu würde gehören, wie viele neurodivergente Schüler*innen:

- zeitweise oder langfristig nicht beschult werden können,
- alternativ beschult werden (z.B. Webschule oder Homeschooling),
- ohne Schulabschluss die Schule verlassen bzw.
- mit einem Schulabschluss unter ihrem Potential die Schule verlassen.

Neben diesen schulrelevanten Kennzahlen muss aber auch berücksichtigt werden, wie viele Schüler*innen kurz- und langfristige gesundheitliche Schäden durch ein Schulsystem erleiden, dass noch zu wenig auf Neurodivergenz ausgerichtet ist. Auch wenn diese aus Datenschutzgründen nur anonymisiert erfasst werden sollte, trägt das Schulsystem eine Verantwortung in der Verhinderung von Erkrankungen (insb. Depressionen inkl. Suizidgefahr, Angststörungen, Suchterkrankungen und Essstörungen, PTBS).

Die Fallbeispiele im Essay der Landeselternvertretung der Grundschulen und Landesförderzentren in Schleswig-Holstein von 2021 liefern ein gutes Bild über die Vielfalt autistischer Schüler*innen und wie das Schulsystem ihnen nicht ermöglicht, ihre Schullaufbahn gesund und erfolgreich abzuschließen:

http://www.elternvertretung-sh.de/docs/Nr.01_EssayInklusionUndAutismus.pdf

Diese Fallbeispiele, die persönlichen Erfahrung unserer Mitglieder, unsere Erfahrungen als Verein im Rahmen unserer Beratungstätigkeit zahlreicher Familien und auch die Schilderungen bei der Veranstaltung des Landesförderzentrums Autistisches Verhalten in Kiel zur Wahl der Elterngruppe zeigen, dass aktuell viele Kinder und Jugendliche durch das Raster fallen, langfristig erkranken, alternativ beschult werden (müssen) und/oder ihr Potential nicht ausschöpfen können.

Die **Drucksache 20/3870 – “Besserer Umgang mit Neurodivergenzen an Schule, Antrag der Fraktion der SPD”** zeigt sehr praxisnah, wie das Schulsystem ganz konkret den Bildungsalltag von neurodivergenten Schüler*innen kurzfristig und langfristig verbessern kann. Wir unterstützen diesen Antrag vollumfänglich und würden lediglich eine ergänzende Einordnung geben wollen:

Viele Veränderungen helfen nicht nur neurodivergenten Schüler*innen, sondern erleichtern das Lernen **aller** Kinder.

Alle Schüler*innen – egal ob neurodivergent oder neurotypisch – profitieren von Räumen, die unterschiedliche Lern-, Ruhe- und Bewegungsbedürfnisse berücksichtigen.

Alle Schüler*innen profitieren von Stunden- und Aufgabenstrukturen, die

- klar strukturiert und nicht überladen sind,
- Anforderungen und Erwartungen transparent machen,
- unterschiedliche Herangehensweisen an Aufgaben ermöglichen,
- unterschiedliche Arten der Zusammenarbeit ermöglichen.

Diese Änderungen unterstützen das Lernen der neuro**divergenten** und neuro**typischen** Schüler*innen und **entlasten gleichzeitig Lehrkräfte**: Weniger Dysregulation, weniger Impulsdurchbrüche, weniger Frustration → mehr Motivation, Lernmöglichkeiten und Gesundheit.

Als Autismus Initiative liegt unsere Expertise im Bereich Autismus, so dass wir uns in unserer Stellungnahme auf diese Ausprägung im Bereich der Neurodivergenz beschränken. Jedoch möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass es viele Komorbiditäten im Bereich der Neurodivergenz gibt: Sehr viele autistische Menschen haben beispielsweise auch ADHS und/oder Legasthenie und/oder Dyskalkulie. Auch über das autistische Verhaltensprofil PDA ([Pathological Demand Avoidance](#)) gibt es noch viel zu wenig Wissen. Hier darf also nicht nur in “Schubladen” gedacht werden.

Als eine große Ressource möchten wir auch Lehrkräfte hervorheben, die selbst neurodivergent sind (zum Teil auch neurodivergente Kinder im Schulsystem haben) und somit viel Wissen, Erfahrung und praxisorientierte Ideen haben.

Mit freundlichen Grüßen



Maren Guillaumon

1. Vorsitzende der Autismus Initiative Steinburg e.V.